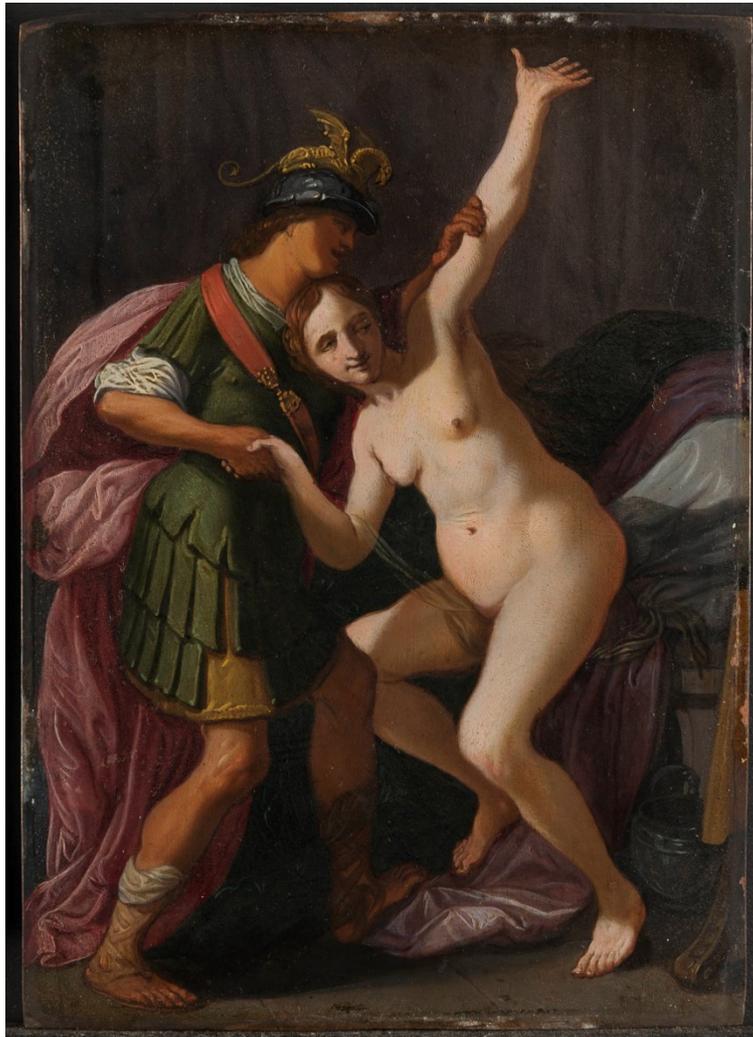




Francesco Furini (?), Kopie nach  
**Tarquinius und Lucretia, 17. Jh.**

Pr865 / M422 / Kasten 17





## Francesco Furini

Florenz um 1600-1646 ebd.

Sohn und Schüler des Florentiner Malers Filippo Furini, gen. Pippo Sciamerone (um 1570–1623/1624), danach Lehre bei Cristoforo Allori (1577–1621), Domenico Passignano (1559–1638) und Giovanni Biliverti (1585–1644). 1619 nahm er bei einer Reise nach Rom in der Werkstatt Bartolomeo Manfredis (1580–1622) Einflüsse Caravaggios (1571–1610) und seiner Schule auf. Zusammen mit dem ebenfalls aus Florenz stammenden Giovanni Mannozi, gen. Giovanni da San Giovanni (1592–1636) arbeitete er in verschiedenen Palästen und Kirchen als Freskant. Zurück in Florenz (1623) war er hier seit 1626 Mitglied der Accademia del Disegno. In den höheren Kreisen kam Furini schnell zu Ansehen und einer guten Auftragslage. Eine siebenmonatige Reise nach Venedig 1629 brachte wenig Einfluss auf seine Malerei. 1633 trat er in den geistlichen Stand ein und erhielt die Pfarre von S. Ansano bei Borgo S. Lorenzo (nord-östlich von Florenz). Er war aber weiterhin als Maler tätig und ist 1645/1646 noch einmal in Rom nachgewiesen.

Fresko- und Tafelmaler. Der Zeit entsprechend schuf er großformatige Historien mit mythologischem, geschichtlichem oder biblischem Inhalt, daneben weibliche Halbfiguren aus biblischem oder mythologischem Kontext. Im Stil folgt er den Neuerern der florentinischen Malerei Lodovico Cigoli (1559–1613) und Gregori Pagani (1558–1605), kann sich durch die caravaggesken Einflüsse und das von ihm verwendete Sfumato jedoch eine eigene Ausdrucksweise erarbeiten.

## Literatur

AKL, Bd. 46 (2005), S. 365–367; AK Florenz 2007/08; Cantelli 2010

---

## Technologischer Befund (Pr865)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 22,0 cm; B.: 15,7 cm; T.: ca. 0,1 cm

Gehämmerte Kupfertafel mit poröser, löchriger Oberflächenstruktur sowie kleinteiligen erhabenen Strukturen. Vorne geschliffen.

Weiß, ölhaltige (?) Grundierung. Malerei genau vorgeplant. Zunächst Anlage des Vorhangs im Hintergrund in Schwarz und Grau. Figuren und Bett dabei ausgespart. Auf Bett drapierte Decken von hinten nach vorne gemalt. Dunkelblaue Decke rot-braun unterlegt, darauf dickschichtiger, meist stufender blauer Farbauftrag. Aber auch linearer Duktus den Konturen und Falten folgend. Violette Draperie mit rotem Lack vorgelegt, mit dünner, körniger, weiß-blau ausgemischter Farbe überzogen. Falten mit mehr Weißanteil und pastoserem Farbauftrag gehöhnt. Mantel des Tarquinius rosa unterlegt; Faltenhöhen in hellen Partien hellrosa bzw. weiß, oft strichelnd gehöhnt; verschattete Bereiche und Faltentiefen mit rotem Lack modelliert, je tiefer die Falten umso dickschichtiger der Lackauftrag. Grünes Obergewand vom Hellen ins Dunkle gestaltet. Körniges Hellgrün in Blau-Gelb-Weiß Ausmischung (?) pastos gestrichelt, dann dunkelgrüne Partien teils dünn lasiert, teils dickschichtig aufgetragen. Inkarnate in hellbraunem Mittelton flächig (?) untermalt. Dann helle Partien mit spitzem Pinsel stufend oder fein strichelnd pastos modelliert. Farbtöne für Fleischfarbe der Lukretia dabei sehr viel blasser gehalten und mit mehr Weißanteil ausgemischt. In verschatteten Partien und Konturen Untermalung sichtbar gelassen. Dunkle Schatten mit rotem Lack vertieft. Zuletzt feinmalerische Details wie Haare, Helm, Schleier, Bettpfosten und metallenes Gefäß meist vom Dunklen ins Helle, nass-in-nass gestaltet.



### Zustand (Pr865)

Kanten rundgeschliffen. Kupfertafel leicht konvex verwölbt. Oberfläche der Malschicht insgesamt verputzt. Verlust warmtoniger Lasuren und des Schleiers. Oberfläche durch Verputzung in dickschichtig Gelb und/oder Weiß ausgemischten Bereichen porös und löchrig. Dünne Farbpartien teils bis auf die Grundierung bzw. auf die Kupfertafel reduziert. Kleinteilige Bildschichtverluste im Randbereich und am rosa Mantel. Mindestens zwei jüngere Firnissschichten.

### Rahmen und Montage (Pr865)

H.: 24,7 cm; B.: 18,3 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 1 scharf

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr865)

Bildträgerrückseite, rosa Buntstift: „N13“; schwarzer Kugelschreiber: „865“; roter Buntstift: „865“; Bleistift (um 90° gedreht): „14 14“

Auf der Rahmenleiste hinten, oben, schwarzer Kugelschreiber: „8“, „865“, „454“ (? , schwarz durchgestrichen); Bleistift: „N 13“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 14, Nr. 422: „Unbekannter Meister. Tarquinius und Lucretia. b. 5½. h. 8. Kupf.“

Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 76f. (ohne Künstlernennung, mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

### Kunsthistorische Einordnung

Dargestellt ist die am ausführlichsten von Publius Ovidius Naso in den Fasti (2. Buch, Vers 761–812 zum 24. Februar), dem römischen Festkalender, beschriebene tragische Geschichte der sitzamen Lucretia, die während der Abwesenheit ihres Mannes vom römischen König Tarquinius begehrt, bedroht, erpresst und schließlich vergewaltigt wird. Um ihre und die Ehre ihres Mannes zu retten – Tarquinius droht, nicht nur sie, sondern auch einen Sklaven zu töten und neben sie aufs Bett zu legen, um einen unstandesgemäßen Ehebruch vorzutäuschen – muss sie sich dem König hingeben, damit sie am nächsten Tag ihrem Mann und ihrem Vater die Schande berichten und so den Sturz des Königs bewirken kann, bevor sie sich selbst erdolcht.

In einem Schlafgemach, das durch die mit aufgewühlten Laken bedeckte Bettstatt rechts und einen die ganze Szene hinterfangenden Vorhang angedeutet wird, wehrt sich Lucretia



verzweifelt gegen den Angreifer Tarquinius. Vorgebeugt auf der Bettkante sitzend hat sie ihren linken Arm mit gespreizter Hand in die Höhe gestreckt. Ihr gänzlich nackter Körper – nur ein durchsichtiges dünnes Tüchlein fällt vom angewinkelten rechten Arm in den Schoß – der vom grellen Schlaglicht erhellt wird, teilt dabei wie ein gezackter Blitz die gesamte Höhe des Bildfeldes und hebt sich von dem in dunkle Violett- und Grüntöne gehaltenen Umfeld dramatisch ab. Tarquinius, von links heranschreitend, hält ihre rechte Hand und drückt gewaltsam ihren ausgestreckten Arm nieder. Sein dunkles Inkarnat setzt sich stark vom hellen Fleisch Lukretias ab, ebenso wie seine antikische Gewandung mit ihrer Vielfarbigkeit in einem bestürzenden Kontrast zu ihrer Nacktheit steht.

Die insgesamt kühle Farbigkeit wird von einem delikaten Violett/Grün-Gegensatz dominiert: Vor der Fläche des Vorhangs hinten in einem dunklen Grau-Violett hebt sich der in frischem Rosa-Violett gehaltene Umhang des Tarquinius ab. Einen Zwischenton aus beiden Stoffen zeigt das vom Bett hängende Laken, auf dem Lukretia sitzt. Das zuoberst liegende Laken nimmt in einer dunkleren Weise den moosigen Grünton von Tarquinius' Waffenrock auf. Sein gelbes Untergewand, der rote Gürtel über seiner Schulter, das an Kragen und Ärmel sichtbare weiße Hemd und der von einem goldenen Drachen bekrönte bläuliche Helm setzen die buntfarbigen Akzente.

In ihrem Spiel von Hell und Dunkel ist die Komposition wunderbar – der Schatten von Tarquinius' Körper fällt bereits in Lukretias Schoß, und gleichzeitig verbindet eine Schattenlinie die beiden Gesichter des Paares, indem sie sein Profil auf der Wange und ihr Gesicht längs der Nase teilt – und die durchaus feine, vertriebene Malerei überzeugt, die detailliert die kleinen Falten über ihrem Bauchnabel angibt und mit nuancierten Farbschattierungen die Muskeln auf seinem rechten Arm moduliert, um die Glätte der Haut dann effektiv gegen das pastose Geschliere des weißen, aufgekrempelten Hemdes abzusetzen. Ungewöhnlich scheinen hingegen die Gesichter der Figuren mit ihrer sonderbaren Physiognomie.

Wir haben es bei Pr865 wohl mit einer verkleinerten Kopie zu tun, deren Vorbild sehr wahrscheinlich in der Florentiner Malerei des 17. Jahrhunderts zu suchen ist.<sup>1</sup> Am ehesten kommt hier Francesco Furini in Frage, in dessen Historienbildern wir nicht nur die expressiven Körperhaltungen in ausgeprägtem Licht/Schatten-Spiel finden,<sup>2</sup> sondern vor allem auch den im Schönheitsideal sehr ausgefallenen Gesichtstypus mit den in verschatteten Höhlen liegenden, von schweren, schrägen Lidern bedeckten Augen.<sup>3</sup> Unter den heute erhaltenen Werken Furinis findet sich zwar keine Lukretia-Darstellung, doch ist das Thema im Repertoire des Künstlers durchaus denkbar. Ein vergleichbares Sitzmotiv unserer Lukretia begegnet zudem in der Vorzeichnung einer nackten weiblichen Sitzfigur zu einer der Drei Grazien in der Eremitage in St. Petersburg – allerdings etwas weniger weit vorgebeugt und ohne den erhobenen ausgestreckten Arm.<sup>4</sup> Dieser geht als Motiv in der Tarquinius und Lukretia-Darstellung sicherlich auf die berühmte späte Komposition Tizians desselben Themas zurück, von denen Pr865 auch die grundsätzliche Disposition als Hochformat und die Ausstattung der Räumlichkeit mit dem angeschnittenen Bett

1 Für den Hinweis auf die Florentiner Malerei und Francesco Furini im Besonderen im Zusammenhang mit Pr865 danke ich Gregor J. M. Weber, Amsterdam, herzlich.

2 Vgl. etwa die Figur der fast nackten Judith mit nur jeweils einem vom Schlaglicht erleuchteten Arm und Bein: Francesco Furini (Replik?), *Judith und Holofernes*, Leinwand, 116,0 x 151,0 cm, Rom, Galleria Nazionale d'Arte Antica di Palazzo Barberini, Inv. Nr. 2010 (AK Florenz 2007/08, S. 176f., Kat. Nr. 14; Cantelli 2010, S. 109, Kat. Nr. 28, Abb. 28, Farbtaf. XVIII); Francesco Furini (Werkstattkopie?), *Judith und Holofernes*, Leinwand, 199,3 x 256,8 cm, Florenz, Collezioni d'Arte dell' Ente Cassa di Risparmio di Firenze (AK Florenz 2007/08, S. 174f., Kat. Nr. 13; Cantelli 2010, S. 109, Kat. Nr. 28A, Abb. 28A, Farbtaf. XIX); oder die dramatische, etwas manierierte Haltung der Venus mit einem hochgestreckten Arm und dem angewinkelten Bein in Francesco Furini, *Venus beweint den Tod des Adonis*, Leinwand, 233,0 x 190,0 cm, Budapest, Szépművészeti Múzeum, Inv. Nr. 493 (AK Florenz 2007/08, S. 166–168, Kat. Nr. 10; Cantelli 2010, S. 105, Kat. Nr. 19, Abb. 19, Farbtaf. XII).

3 Vgl. die in mehreren Versionen gemalte *Büßende Magdalena*, Leinwand, 69,0 x 59,5 cm, Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. 213 (AK Florenz 2007/08, S. 196f., Kat. Nr. 22; Cantelli 2010, S. 122f., Kat. Nr. 53, Abb. 53, Farbtaf. XXXIV), die mit anderem Attribut mehrfach auch als *Sigismonda* vorliegt (Cantelli 2010, S. 140f. Kat. Nr. 78–78 C, Abb. 78–78C, Farbtaf. I). Noch ausgeprägter die Augen bei *Cleopatra*, Florenz, Privatsammlung (Cantelli 2010, S. 140, Kat. Nr. 77, Abb. 77).

4 Francesco Furini, *Studie einer nackten weiblichen Sitzfigur*, Florenz, Gabinette Disegni e Stampe degli Uffizi, N. 2627S. (Cantelli 2010, S. 114, Kat. Nr. 32a).



rechts und dem hinterfangenden Vorhang entlehnt.<sup>5</sup> Ist auch die Haltung der Lukretia im Pohn'schen Bild sehr viel gekünstelter und die Geste des Armes nicht wie bei Tizian in einer nachvollziehbaren Bewegung begründet – dort biegt der Angreifer den von Lukretia zur Abwehr vor den Körper gestreckten Arm nach hinten – so erscheint hier dennoch das erotische Moment gegenüber dem großen Vorbild mit seinem schönen und sinnlichen Frauenakt und den vielen anderen Darstellungen des Themas<sup>6</sup> in der verrenkten Figur mit dem nicht mehr ganz jugendlichen, ein wenig erschlafften Körper und dem sonderbar herb-traurigen Gesicht zurückgenommen. Für Passavant war die Darstellung allerdings wohl trotzdem in ihrer Freizügigkeit zu anstößig, so dass das Bildchen aussortiert und in der 1843 von ihm zusammengestellten Hängung nicht aufgenommen wurde (vgl. Pr861, Pr862 → Georg Karl Urlaub; Pr863 → Prag (?), Augsburg (?) oder Nürnberg (?); Pr864 → Kopie nach Giovanni Battista Paggi).

[J.E.]

---

<sup>5</sup> Tizian, *Tarquinius und Lukretia*, um 1568-71, Leinwand, 188,0 x 145,0 cm, Cambridge, Fitzwilliam Museum (Wethey 1969-75, Bd. 3, S. 180f., Kat. Nr. 34, Abb. 164); eine Werkstatt-Variante in Bordeaux, Musée des Beaux-Arts (ebd. S. 181f., Kat. Nr. 35, Abb. 165) und der verkleinerte Ausschnitt eines Nachfolgers in Wien, Akademie der Bildenden Künste (ebd., S. 220, Kat. Nr. X-34, Abb. 167).

<sup>6</sup> Vgl. Pigler 1974, Bd. 2, S. 435-437.